

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kepsch & Reichardt in Dresden.

Nachrichten-Zarif.
Kunstausgabe von 12 Blättern bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur 2 Blätter. Sonntags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Seite (einschließlich 20 Bl.) die zweiseitige Seite (einschließlich 20 Bl.) die einseitige Seite (einschließlich 20 Bl.) die zweiseitige Seite (einschließlich 20 Bl.) die einseitige Seite (einschließlich 20 Bl.) die zweiseitige Seite (einschließlich 20 Bl.)

Bezugs-Verhältnisse.
Der Preis des Blattes beträgt 10 Pf. Einmalige Zusendung durch die Post 1/2 M. (ohne Postgebühren). Ausland: 1/2 M. (einschließlich 20 Bl.) die einseitige Seite (einschließlich 20 Bl.) die zweiseitige Seite (einschließlich 20 Bl.) die einseitige Seite (einschließlich 20 Bl.) die zweiseitige Seite (einschließlich 20 Bl.)

Lebeck's für Feinschmecker

Fondant-Chocolade	per Tafel 50 g
Rahm-Chocolade	
Bitter-Chocolade	
Cacao	per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
Dessert	per Carton 2,3 u. 4 M.

Marka: Dreieck.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Nervenschmerzen

all. Art, Neuralgie, Kopf- u. Gliederreizen, rheumatische u. gichtische Attacken werden ungemein gelindert u. meistens schnell beseitigt durch „Schmuckers Nervenschmerzmittel“ und nervenberuhigendes Menthol-Spiritus. Echte Flaschen zu 60 Pfennige, 1,50 und 3,- Mark. Versand nach Auswärts. Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Verlangen Sie überall nur

Radeberger Pilsner

aus der

Radeberger Exportbierbrauerei.



Petroleum- u. Spiritusglühlicht-

Lampen einfacher Art bis zu den feinsten Kunstgewerbl. Ausführungen
in konkurrenzloser Auswahl.

Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik.
Am See 16. Fernsprecher 1136.

Vernickeln, Vergolden, Versilbern, Vermessingen, Verkupfern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernickelungs-Anstalt **OTTO BUTTNER**, Falkenstrasse Nr. 1-3. Fernsprecher Nr. 7359.

Für eilige Leser.

Nutmahlische Witterung: Bedeckt, mild, zeitweil Regen.

In Sachsen ist im Jahre 1912 die Eheschließungs- und Geburtenzahl ungefähr die gleiche gewesen wie im Jahre 1911.

Der Plan einer einmaligen Vermögensabgabe wurde dem Kaiser aus finanziellen und parlamentarischen Kreisen nahegelegt und dann von der Regierung aufgenommen.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit dem konservativen Antrage auf Errichtung kleiner Garnisonen und mit Petitionen.

Die Luftfahrtaug-Gesellschaft in Bitterfeld verkaufte mit Genehmigung der deutschen Regierung einen Pariserakzessor und die dazu gehörigen Zeichnungen an die englische Regierung.

Der französische Ministerrat genehmigte den Antrag des Obersten Kriegsrates auf Einführung der dreijährigen Dienstzeit ohne Ausnahme und ohne Vergünstigung.

Die französische Regierung beabsichtigt, dem Bündnis mit Russland und der Entente mit England durch besondere militärische und maritime Abmachungen praktischen Wert zu verleihen.

Ein albanischer Führer sprach sich dahin aus, daß nur ein deutscher und protestantischer Prinz Fürst von Albanien werden könne.

Rußlands auswärtige Politik.

Es ist auffallend, wie schnell sich Rußland von den Niederlagen des ostasiatischen Krieges und von den Revolutionen des Jahres 1905, die es bis in seine inneren Grundfesten erschütterten, erholt hat, und zwar nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich und finanziell. Alle Voraussagen, daß der „dünne Koloss“ nach den furchtbaren Schlägen vollends zusammenbrechen werde, haben sich als irrig erwiesen, und Kenner der russischen Verhältnisse erzählen heute von dem riesenhaften Aufschwung, den das russische Reich im Innern seit jenen Jahren genommen hat, von dem sich anbahnenden Wohlstand, von der Erstarbung und Konsolidierung des weit ausgedehnten russischen Reiches. Die innerpolitischen Verhältnisse haben sich merkwürdig schnell in den Bahnen gesunder, staatsbehaltender Politik entwickelt. In der Reichsduma überwiegt das autoritäre und nationale Element und die derart zusammengesetzte Mehrheit bewilligt jedes Opfer für Rußlands Größe und Stärke, für den Ausbau seiner Seemacht zu Lande und zu Wasser. Die revolutionäre Bewegung ist zwar noch nicht ganz erloschen, aber sie hat nicht mehr die Bedeutung und die Stokkraft, die ihr einstmalig innewohnte, sie fristet nur außerhalb des Parlamentes noch ein nicht ganz unbeachtetes, aber doch nicht mehr gefährliches Dasein. Mit der fortschreitenden Konsolidierung im Innern erstarbte auch die panslawistische Bewegung und die nationalistische Richtung wieder, die ein ausgeprägtes Gefühl für Rußlands Macht-erweiterung hat und dieses Bestreben an hoher Stelle mehr wie einmal zu verhängnisvoller Wirkung gebracht hat. Mit ihrem erneuten Anwachsen stieg auch der russische Machtdanke und das russische Herrengefühl wieder, jene Eigenschaften, die allen nationalen Russen innewohnen, die wohl vorübergehend durch eine militärische oder diplomatische Niederlage einen Stoß erleiden, die aber niemals völlig unterdrückt werden können. Imperialistischer und expansiver Geist sind ihre natürlichen Begleiterseignungen. Die offiziellen russischen Kreise bedienen sich ihrer je nach Gefallen und Zeitumständen. Die russische Regierung sagt sich von ihnen los und verleugnet sie, wenn ihr die Agitation der Panslawisten zu gefährlich erscheint. Sie benutzt sie aber mit Freuden für ihre Zwecke, wenn sie sich einen Vorteil davon für die auswärtige Politik verspricht. Die gelegentliche Abschüttelung wird in den Kreisen der Panslawisten weiter nicht übel vermerkt. Sie wissen in einem solchen Falle daß ihre Zeit noch nicht gekommen ist, daß Gründe der auswärtigen Politik den Machthabern an der Rewa es nicht geraten erscheinen lassen, mit den Chauvinisten zusammen die Welt herauszufordern. Augenblicklich ist nun der Einfluß dieser Kreise auf dem Höhepunkt.

Der Balkankrieg hat eine Slawenwelle entstehen lassen, die ihre Wogen bis an die Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns schlägt, eine Welle, die wie zu Zeiten des letzten großen Orientkrieges einen ausgeprochen deutsch-feindlichen Charakter trägt, die von der russischen Kriegspartei mit Begeisterung aufgefangen wird und selbst den Zarenhof in ihren Bannkreis zieht, so daß die Besprechungen von Balfour auf dem den man sich in Deutschland so viel verspricht, wie ausgedehnt und die schlimmsten Zeiten eines Gorischakow, des allmächtigen Ministers und Kanzlers Kaiser Alexanders III. wiederzukommen scheinen. Die Sympathie für die Freiheitskämpfe der slawischen Brüder auf dem Balkan hat noch immer eine Begeisterung unter den Alt- und Kernrussen entfacht, der gegenüber alle Beschwichtigungsversuche der leitenden Persönlichkeiten vergeblich sind. Rußland hegt seine schönsten Träume ruhen. Unter seinem Protektorat ist der Balkan und entstanden. Mit seiner moralischen Unterstützung hat dieser Bund seine Siege erfochten, er wird auch beim Friedensschluß von Rußland unter seine Fittiche genommen werden; und wenn auch eine direkte Land-erweiterung Rußlands auf dem Balkan Rußland ebenso wie Oesterreich-Ungarn in Zukunft durch die Aufrichtung des Prinzipals: „Der Balkan den Balkanvölkern“ verwehrt ist, so wird es durch die Unterstützung der serbischen Großmachtsansprüche und der montenegrinischen Forderungen doch noch jahrelang Oesterreich-Ungarn und mit ihm auch Deutschland in Atem halten können. Rußland hofft durch die Aufrollung des südslawischen Problems und die Ausnutzung der Nationalitäten-gegenstände in Oesterreich die Donaumonarchie mürbe zu machen und dem Zerfall entgegenzutreiben. Es hofft dabei auf die Unterstützung der Serbokroaten und der Tschechen. Darüber darf man sich nicht täuschen, und es wird der gespanntesten Aufmerksamkeit der österreichischen Staats-männer bedürfen, um Rußland keine Handhabe zu einem Einmarsch zu geben.

Rußland fürchtet die germanistische Welle. Seine auswärtige Politik ist augenblicklich zu einem großen Teile auf die Bekämpfung des Germanentums und seine Zurückdrängung eingestellt. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben alle Ursache, angeichts dieser Gefahr zusammenzustehen. Beide Staaten sind auch gemeinsam an der Richtaufrollung des kleinasiatischen Problems und an der Zukunft Konstantinopels interessiert. In dem Augenblick, wo Rußland den Schlüssel zu Konstantinopel, zu den Dardanellen und dem Bosphorus in die Hand bekommt, wird die Frage der Zukunft der kleinasiatischen Besitzungen der Türkei akut werden. Denn im Besitz von Konstantinopel ist das Jarenreich in der Lage, ohne viele Mühe Kleinasien oder doch große Teile desselben an sich zu reißen. Einweilen besteht es auf dem Umwege über Armenien an Kleinasien heranzukommen. Hier aber würde es mit deutschen Interessen zusammenstoßen, die unter keinen Umständen preisgegeben werden dürfen, wollen wir uns nicht den vorderasiatischen Markt gänzlich verschließen lassen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn muß daran gelegen sein, wenn einmal über kurz oder lang die Zukunft Konstantinopels entschieden werden soll, unter allen Umständen die Internationalisierung der Sultanstadt durchzusetzen; Oesterreich-Ungarn deshalb, weil es nicht dulden kann, daß Rußland sich zu einer maritimen Mittelmeer-macht entwickelt, indem es freie Durch-fahrt durch die Dardanellen erhalte. Deutschland deshalb, weil die bedingungslose Preisgabe Konstantinopels an Rußland den vorderasiatischen Expansionsbestrebungen desselben ein glänzendes Einfallstor bieten würde. Daß hier gewaltige gemeinsame Interessen die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche vereinen, fühlt man mit Unbehagen in Rußland.

Daher auch die kühle, fast feindselige Haltung Rußlands gegen das Deutsche Reich: Die Zeiten der traditionellen deutsch-russischen Freundschaft sind dahin. Früher konnte man mit Recht sagen, daß die beiden Kaiserreiche keine Reibungsflächen hätten. Heute ist das anders geworden. In Kleinasien stoßen die Interessen jetzt unmittelbar aufeinander. Der Gedanke eines Krieges gegen Deutschland wird daher heute selbst in solchen russischen Kreisen erwohnt, die sich früher von solchen Erwägungen fernhielten. Wenn Rußland will, kann es die polnische Frage aufwerfen, und damit Deutschland ungeahnte Schwierigkeiten bereiten. In dem Augenblick, wo Rußland seine bisherige, mit den deutschen Auf-

fassungen übereinstimmende Haltung in der Polenfrage ändert und etwa die Polen als Sturmbod gegen Deutschland benutz, sind unabsehbare Reibungen gegeben. Das alles sind Momente, die uns zur Vorsicht gegen Rußland mahnen, und den Ausbau der östlichen Festungs-werke, sowie die Verhärtung der Garnisonen in der Dänemark als dringende Notwendigkeit erscheinen lassen, wobei auch die wachsende französisch-russische Intimität nicht außer acht bleiben darf, auch dann nicht, wenn man die Berufung Delcassés nach St. Petersburg nicht als Provokation gegen Deutschland und nicht als beunruhigendes Zeichen auffaßt.

Bis zum Ausbruch eines deutsch-russischen Krieges im Zusammenhang mit einem russisch-österreichischen ist es aber immerhin noch ein weiter Schritt. Als retardierende Momente schäben wir nicht das Bewußtsein der hohen Verantwortung, das die russischen Machthaber vor einem Kriege mit Deutschland zurückhalten müßte, ein. Denn dieses Verantwortlichkeitsgefühl ist in kritischen, entscheidenden Stunden des russischen Reiches gleich Null gewesen, wohl aber das Fortschreiten der asiatischen Politik Rußlands, der expansive russische Drang nach einer Erweiterung der asiatischen Sphäre, auf die das Jarenreich nochedrungen verzichten müßte, wenn es alle seine Kräfte gegen Deutschland und Oesterreich verwenden müßte. Es ist aber nicht anzunehmen, daß Rußland die günstigen Ausblicke, die sich ihm zurzeit in der Mongolei und in Persien bieten, ohne weiteres aufgeben sollte. Die russische Durchdringung der Mongolei ist auf gutem Wege. Die gänzliche Eroberung des mongolischen Marktes durch Rußland ist nur noch eine Frage der Zeit. Die russischen Waren genießen schon jetzt eine Vorzugsstellung vor den Waren der anderen Nationen. Diese Stellung wird weiter ausgebaut durch Gründung einer russischen Bank in Urga, der Hauptstadt der ähneren Mongolei. Ein großer Teil der mongolischen Fürsten, ihr Haupt, der Gutuchtu, an der Spitze, steht bereits unter russischem Einfluß und ist bereit, seine Unabhän-gigkeit zugunsten Rußlands aufzugeben. Die russische Regierung hat bereits die militärische Organisation des mongolischen Heeres in die Hand genommen und verteilt Waffen und Munition. Wenn es der chinesischen Regierung nicht noch in den nächsten Wochen gelingt, die mongolischen Fürsten auf dem Wege friedlichen Verhandlung für China zurückzugewinnen, dann muß Rußland sich im Frühjahr auf einen Feldzug mit China einrichten. Ob Japan in diesem Falle teilnahmslos zusehen würde, ist sehr fraglich. Seine Sympathien sind trotz des manichurischen Abkommens nicht auf Seiten Rußlands. Eine allgemeine Erhebung der selben Rasse liegt dann nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit.

Auch in Persien ist der russische Einfluß auf dem Marsche. Er hat die im Abkommen von 1907 mit England vereinbarte nördliche Interessensphäre bereits überschritten und ist im Begriff, sich auch die neutrale Zone mit der Hauptstadt Teheran zu erobern, wofür Rußland sich solchen Handelsprivilegien und Eisenbahnkonzessionen errungen hat. Die Engländer, die sich im Südosten eine Interessensphäre vorbehalten haben, verfolgen diese Entwicklung mit Mißfallen und Unbehagen und können den Gegensatz zu den russischen Bestrebungen nicht verschleiern. Auf jeden Fall muß Rußland auch hier an der persischen Grenze eine nicht unbedeutliche Truppenmacht unterhalten, um seinen Forderungen erhöhten Nachdruck zu verleihen, sowohl Teheran wie London gegenüber, und sei es auch nur mit kriegerischen Geistes.

So muß Rußland gegen verschiedene Fronten gerappnet sein. Das zersplittert seine Seereemacht notwendig und vermindert die Gefahr eines deutsch-russischen Krieges.

Der Untergang des Torpedobootes „S 178“

ruft in allen Kreisen der Bevölkerung das größte Mitleid hervor. Leider haben sich alle bisherigen Mittelsungen über die Größe des Unglücks in vollem Umfang befhätigt. Ueber den

Uergang des Unglücks
werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die S. Torpedobootsflottille wollte Dienstag abend, kurz vor 12 Uhr nach beendeter Uebung mit noch abblendeten Lichtern hinter der Düne vor Helgoland vor Anker gehen. In demselben Augenblick lehrte auch der große Kreuzer

Ert Pfunds Yoghurt!